

Erfahrungsbericht über mein Erasmussemester im Sommersemester 2015 in Rom

Im Dezember 2013 bewarb ich mich für ein sechsmonatiges Auslandssemester in Rom. Die Auswahl meines Aufenthaltsortes fiel mir sehr leicht, denn ich hatte mich bereits Jahre zuvor in diese wunderschöne Stadt verliebt und wollte nun unbedingt einige Monate dort leben. Also lernte ich die Italienische Sprache noch bevor ich meinen Aufenthalt begann. Ich legte die B1-Prüfung am ZESS in Göttingen ab und dann ging es am 1. Februar los nach Rom. Ich hatte zuvor im Internet über der Website www.easystanza.com eine Wohnung gefunden, die im Stadtviertel „San Lorenzo“, dem Studentenviertel der Stadt, liegt. Zur Medizinischen Fakultät benötigte ich eine Viertelstunde zu Fuß. Ich konnte mich also sehr glücklich schätzen, nicht auf die öffentlichen Verkehrsmittel der Stadt angewiesen zu sein. Entweder waren diese nämlich grenzenlos überfüllt, oder sie kamen erst gar nicht und man wartete eine halbe Stunde umsonst auf die nächste Bahn. Generell existiert kein Fahrplan, es würde sich wahrscheinlich ohnehin niemand daran halten.

Am 5. Februar 2015 begann mein Erasmussemester mit einer offiziellen Einführungsveranstaltung in der großen Aula der Universität „La Sapienza“. Hier lernte ich bereits viele andere Erasmusstudenten aus den verschiedensten Ländern kennen. Nachdem wir sehr viele Informationen bekommen haben, kamen wir bei einem kleinen Mittagssnack sehr schnell in Kontakt und konnten die ersten Telefonnummern austauschen. Nun standen einige organisatorische Aufgaben auf dem Programm. Ich habe mir eine italienische SIM-Karte gekauft, was ich unbedingt weiterempfehlen kann. Eine Prepaidkarte ist leicht zu erhalten und die monatlichen Kosten sind überschaubar. Ebenso habe ich mir ein Monatsabonnement für den öffentlichen Nahverkehr gekauft, was mit einem Preis von 35 Euro im Monat mehr als günstig war.

Bevor die Vorlesungen nun am 1. März begonnen haben, unternahmen wir viel in der Stadt. In Rom hatten wir die Möglichkeit, jeden Tag etwas völlig Neues zu sehen. Man läuft durch die Straßen und überall wird man mit der Schönheit und Vielfältigkeit dieser wunderschönen Stadt konfrontiert. Ohne Probleme findet man aus jeder geschichtlichen Epoche erhaltene Elemente im Stadtbild, Rom wird wahrlich nicht ohne Grund die „Ewige Stadt“ genannt. Mit dem Start der Vorlesungen in der Medizinischen Fakultät des Policlinico Umberto begann für mich ein neuer Abschnitt meines Erasmusaufenthaltes in Rom. Nun hatte ich jeden Tag Pflichtveranstaltungen in den Fächern Dermatologie, Augenheilkunde, Rheumatologie und Orthopädie. Mein Studium fand auf Italienisch statt, was sich doch in Medizin einfacher als in anderen Studienfächern erwies. Da das Italienische dem Lateinischen sehr ähnlich ist und in Deutschland sehr viele medizinische Fachbegriffe der lateinischen Sprache entlehnt sind, fiel es mir bereits zu Beginn meines Semesters nicht besonders schwer, den Inhalten der Veranstaltungen zu folgen.

Dennoch ist es jedoch längst nicht so einfach wie in seiner Muttersprache und nach einer Stunde Vorlesung war ich dann doch immer sehr erschöpft vom Hören, Verstehen und Schreiben. Meine italienischen Kommilitonen standen mir bei jeder inhaltlichen sowie organisatorischen Frage zur Seite und halfen gerne weiter. Leider ist das Medizinstudium in Italien anders organisiert als in Deutschland. Das sechsjährige Studium ist ausschließlich in Form von Vorlesungen gestaltet, zu meinem großen Bedauern sind im Laufe des Studiums keinerlei praktische Stunden vorgesehen. Die Studenten lernen die medizinischen Inhalte auf rein theoretischem Wege ohne jede praktische Verknüpfung oder Vertiefung. Um meine im Ausland erbrachten Leistungen an der Universität Göttingen anerkennen zu lassen, musste ich mich nun selber um die entsprechenden praktischen Stunden kümmern. Dieses wiederum gelang ohne Probleme. Nach der Vorlesung suchte ich die jeweils zuständigen Professoren auf und fragte, ob es möglich sei, Ihnen ein paar Tage bei der Arbeit zuzuschauen. Jeder willigte sofort ein und freute sich, dass eine deutsche Medizinstudentin in Italien Erfahrungen sammeln möchte. Abhängig vom Professor durfte ich unterschiedliche Aufgaben übernehmen. Während eines einwöchigen Praktikums in der Pädiatrie hatte ich die Möglichkeit, vollständige Anamnesen zu erheben, körperliche Untersuchungen durchzuführen und meine Ergebnisse dem zuständigen Oberarzt vorzustellen. Natürlich verlief die Erfüllung dieser Aufgaben anfangs nicht ohne Probleme und dauerte ebenfalls deutlich länger, doch die Ärzte unterstützten mich und die Patienten sahen über kleine sprachliche Unsicherheiten hinweg. So wurde ich von Patient zu Patient sicherer im Umgang mit ebendiesen und es machte mir mehr und mehr Spaß, mit den kleinen Kindern zu arbeiten. Während meines Praktikums in der Chirurgie durfte ich während einer Schilddrüsenoperation assistieren. Die Ärzte im Operationssaal haben mir viele Aufgaben zugeteilt, die ich so in Deutschland noch nicht erledigen durfte. Allerdings unterscheidet sich der Ablauf im Operationssaal in Italien sehr und vor allem unerwartet deutlich von demjenigen in deutschen Krankenhäusern. Jeder Arbeitsschritt wird längst nicht so schnell ausgeführt, wie ich es aus der Heimat gewohnt war, man ließ sich bedeutend mehr Zeit. Darunter hat natürlich vor allem die Effizienz zu leiden. Während eines kompletten Vormittags von 8-12 Uhr fanden in einem Operationssaal lediglich zwei halbstündige Schilddrüsenoperationen statt. Während der Zeit zwischen, vor und nach den Operationen wurden Pausen gemacht, Kaffee getrunken, geredet, telefoniert und wieder geredet. Das Arbeitstempo war dort alles in allem deutlich verlangsamt. In einem anderen Operationssaal gab es nach dem Ende des vorgenommenen Eingriffes eine Komplikation, die die Extubation der Patientin erschwerte, sodass sie noch einige Stunden zur Überwachung auf die Intensivstation verlegt werden sollte. Dieses war jedoch nicht realisierbar, da man die Intensivbetten im Voraus sozusagen „bestellen“ muss und keine spontane Verlegung eines sich akut im Laufe der Operation verschlechternden Patienten möglich ist.

Demnach musste die Patientin die folgenden Stunden unter Überwachung im Operationssaal verbringen. Durch diese zwangsläufig erforderliche Maßnahme wurde natürlich der Saal den kompletten Tag blockiert und es konnten dort keine weiteren operativen Eingriffe mehr vorgenommen werden. Eine derartige Situation ist für mich in Deutschland kaum vorstellbar. Die Besonderheit einer Intensivstation besteht meiner Meinung nach darin, Patienten, deren gesundheitlicher Status sich akut verschlechtert, aufzunehmen und diese medizinisch zu versorgen. Eine derartige Veränderung der Stabilität eines Patienten ist in den meisten Fällen weder vorhersehbar, geschweige denn planbar. Insofern hat mich diese Regelung in Italien doch sehr verwundert und auch ein wenig verärgert.

Ende Mai waren die Vorlesungen beendet, es folgte die Phase der Prüfungsvorbereitung. Die durchweg mündlichen Prüfungen fanden im Juni, Juli und September statt, der August war der Ferienmonat und prüfungsfrei. Für die Absolvierung der einzelnen Prüfungen gab es im Laufe dieser drei Monate mehrere Termine, man konnte ohne Probleme auch mehrere ebendieser wahrnehmen, um seine Note verbessern zu können. Diese Option nutzen viele italienische Studenten, da zur Erlangung einer Arbeitsstelle die abschließend berechnete Gesamtnote eine große Rolle spielt. Meine Prüfungen liefen allesamt ohne Probleme. Ich bereitete mich mit den italienischen Lehrbüchern vor und sah mir parallel die im Internet hochgeladenen Vorlesungsfolien der Professoren an.

Die letzten zwei Wochen meines Erasmusaufenthaltes nutzte ich, um mir noch ein bisschen mehr von Italien anzuschauen, obwohl Rom alleine bereits mehr als genug zu bieten hat und ich noch immer nicht annähernd alles sehen konnte. Dementsprechend war es ohne Zweifel noch lange nicht der letzte Aufenthalt in dieser beeindruckend schönen Stadt, die mich wahrlich ein wenig verzaubert hat. Ich habe mir einige Städte in der Toskana angeschaut, sowie Neapel und Apulien. Insbesondere während der Frühlingsmonate sind diese Regionen eine Reise wert.

Abschließend kann ich zusammenfassen, dass mir mein Erasmusaufenthalt in Rom sehr gut gefallen hat. Ich habe mich schnell in diesem fremden Land eingelebt, dass sich doch deutlich von Deutschland unterscheidet. Die Eingewöhnung wurde mir durch viele Seiten vereinfacht. Im Laufe meines Aufenthaltes lernte ich viel über italienische Lebens- und Essgewohnheiten und schätzte die Gelassenheit, mit der jeder Tag begonnen und meistens auch gelebt wurde. Es fielen mir jedoch auch einige Dinge auf, die mich störten, sei es die Unzuverlässigkeit der öffentlichen Verkehrsmittel oder die fehlende Einhaltung der Verkehrsregeln. Generell werden meiner Ansicht nach Regeln in Italien nicht in dem Maße ernst genommen und befolgt, wie ich es gewohnt bin. Doch über all' dies konnte ich während meiner Zeit in Italien meistens ohne große Probleme hinwegsehen, denn die positiven Aspekte meines Lebens in Rom überwiegen.

Ich habe viele verschiedene Menschen aus unterschiedlichsten Ländern kennengelernt, von denen ein jeder eine andere Sicht auf die Dinge, die in der Welt geschehen, besitzt, geprägt durch die Kultur des jeweiligen Heimatlandes. Es war sehr interessant für mich, mich mit anderen Studenten aus Italien, aber auch aus vielen anderen Ecken der Welt auszutauschen und mehr über ihre Herkunft zu erfahren. Diese Erfahrungen möchte ich um keinen Preis missen. Ebenso ist es eine tolle Erfahrung gewesen, Prüfungen in einer Fremdsprache erfolgreich zu absolvieren. Man kann manchmal mehr schaffen als man denkt und sollte den Schritt zu wagen, ein Erasmussemester zu machen, auch wenn man sich in gewisser Weise ins Unbekannte stürzt, nicht weiß, was auf einen zukommt, ob man die Prüfungen schafft, ob man sich in dem jeweiligen Land sprachlich angemessen verständigen kann oder ob vorher unbekannte Menschen zu Freunden werden.

Was mich betrifft, kann ich behaupten, dass es die richtige Entscheidung war, für ein halbes Jahr nach Rom zu ziehen. Ich habe diese Zeit in wunderbarer Erinnerung und würde es jedem weiterempfehlen.